

suchte Zwischenglied zwischen Esch- und Eschrandsiedlung erbracht hätte. Eine in der Suchfläche hinter dem Hause gefundene Scheibenfibrel aus Bronze mit Filigranaufgabe, die vielleicht in die Zeit vor dem 9. Jhd. zu datieren ist, weist auf diese Möglichkeit hin. Die Grabungen werden in diesem Jahre fortgesetzt.

D. Zoller

Stadtkern- und Kirchengrabung in Jever, Krs. Friesland

Von Februar 1960 bis März 1961 wurden mit längeren Unterbrechungen in und an der Ruine der 1959 niedergebrannten Stadtkirche, sowie in den angrenzenden Teilen des Ortskernes Grabungen durchgeführt. Es gelang, unter und neben der Ruine zwei mittelalterliche Bauten festzustellen:

- a) Eine dreischiffige Basilika mit einem Oberbau aus Lehm-
fachwerk auf Feldsteinfundamenten. Länge: Fast 46 m.
Breite: 19,5 m. An der Ostseite laufen die Fundamente in
drei etwa gleich lange Apsiden aus.

Erbauungszeit: Um 1000 oder im ersten Drittel des 11. Jahr-
hunderts. Im 11. und 12. Jahrhundert zweimal zerstört und
erneuert.

- b) Eine einschiffige Saalkirche aus Granitquadern und Tuff-
stein, deren Wände auf zwei der vier Fundamentmauern
der Fachwerkkirche aufgesetzt waren. Die Apsis scheint die
Form eines Trikonchos zu haben.

Erbauungszeit: Um 1200 oder kurz danach.

Die ältere Kirche stand innerhalb eines mächtigen Wallcs
aus Klei, Lehm, Sand und Siedlungsboden, der den alten Kirch-
hügel ringförmig umzieht und als Befestigungsanlage erbaut
ist. Die Basilika diente als Wehrkirche und bildete einen Teil
der Befestigung.

Innerhalb des Wallcs konnten fast überall zwei durch eine
neue Erdaufschüttung getrennte Brandschichten festgestellt
werden, die stellenweise zahlreiche Keramik enthielten. Die
erste Zerstörung hat um die Mitte des 11. Jahrhunderts statt-

gefunden, worauf die Kirche neu erbaut und der Wall erhöht wurde. Die zweite Zerstörung scheint erst in das 12. Jahrhundert zu fallen. Für eine dritte Erneuerung sind Anzeichen gefunden worden.

An der Nordseite des Walles, von diesem durch einen Graben getrennt, führt die älteste gepflasterte Straße vorbei, die „Steinstraße“, deren älteste Pflasterung auf dem gewachsenen Boden aufsitzt und der Keramik nach aus dem 9.—10. Jahrhundert stammt. Unter dem südlichen Teil des Walles liegen zahlreiche Siedungsreste, darunter verbrannte Häuser der gleichen Zeit.

Mehrere Schächte innerhalb des alten Kirchhügels ergaben in 3,5 bis 5 m Tiefe das Vorhandensein eines dicht belegten christlichen Friedhofes aus dem 9.—11. Jahrhundert. Es wurden teilweise sehr gut erhaltene Baum- und Kastensärge sowie auch ein Tonnensarg gefunden, die sämtlich Skelette in West-Ost-Richtung, der Kopf stets im Westen, ohne jegliche Beigaben enthielten.

Von einer in dem alten Kirchhügel, inmitten des Friedhofes zu vermutenden Holzkirche aus dem 9.—10. Jahrhundert wurden bisher keine Spuren gefunden.

Für den Spätsommer ist eine Ausgrabung innerhalb des beim Brande stehengebliebenen Chorgebäudes der Kirche vorgesehen, um die Struktur der Apsiden an der Innenseite zu ergründen. Ferner sollen die Grabungen an den Rändern der Wallanlage fortgesetzt und gleichzeitig die Lage des frühmittelalterlichen Ortskernes festgelegt werden.

K. H. Marschalleck

Fortführung der Untersuchungen auf dem altfriesischen Friedhof von Zetel, Krs. Friesland

Im Herbst 1960 wurde auf dem 1956 entdeckten und 1957 zu einem kleinen Teil untersuchten Körpergräberfeld eine neue Fläche durchgraben, wobei 55 Gräber freigelegt werden konnten. Die Gesamtzahl der bisher gehobenen Gräber beträgt 72. Scharf zu unterscheiden ist zwischen heidnischen Gräbern, die